

*Deutschlandscape* is an excursion through a contemporary architecture scene in Germany with a deliberate shift in focus away from metropolitan urban centers to the more peripheral areas on the urban fringe. /// *Deutschlandscape* is an assemblage—the word itself a laconic parody of a typology. A hybridized scape, it intends to provide the variable frame for a heterogeneous selection of built projects that largely defy categorization as inherently German, since though they are embedded in a recognizable, even prototypical context, the architecture that emerges both works with the familiar and takes a pragmatic, even ironic distance to it. In their collective argument, the projects seek to open up a broader discourse: The scape moves us away from the safe density of the metropolis to exposure on the fringe, and reveals a condition, a nagging malaise, that results from having to admit that our preferred association with the architecture of the compact, and diversified, European city centers in fact overlooks a large proportion of the outlying urban landscape as something which eludes our grasp. /// Junkspace, liminal spaces, the urbanized countryside, interstitial spaces, urban sprawl, the agglomeration, the in-between city: Architects, planners and urban theorists are continually engaged in mapping with words this ever-spreading terrain, whose very illegibility is often easier to capture in images than in words, and even then, contemporary film and photography favor representations of the suburban uncanny and hold the urban sprawl at arm's length, except to celebrate its sparseness and tedium. /// There is also a cynicism that underlies our perception of the edge condition. Most recently, Rem Koolhaas coined the phrase »Hollocore« to describe the amorphous super-region that links Brussels, Amsterdam and the Ruhr Valley as »Europe's non-event«. /// And yet this is sophisticated terrain that requires a closer reading: The development of urban Europe's sprawl goes hand in hand with the invisible myriad virtual networks that steer service industries, dictate working habits in satellite towns, governing infrastructure and transportation [most notably, the train timetable information in Britain managed by call centers in

*Deutschlandschaft* ist ein Ausflug in die zeitgenössische Architekturszene Deutschlands und lenkt den Blick bewusst von den großstädtischen urbanen Zentren auf die Orte an der Peripherie. /// *Deutschlandschaft* ist eine Collage, und bereits der Titel ist ein parodistisches Spiel mit typologischen Zuschreibungen. Als hybridisierter »Scape« möchte die Ausstellung den flexiblen Rahmen für eine heterogene Auswahl von Bauprojekten schaffen, die sich einer Beschreibung als typisch »deutsch« entziehen. Denn obwohl sie in einen wieder erkennbaren, sogar prototypischen Kontext eingebunden ist, greift die aktuelle Architektur zwar Gewohntes auf, nimmt aber zugleich eine pragmatische, teils auch ironische Distanz dazu ein. Das gemeinsame Ziel der präsentierten Projekte ist es, einen umfassenderen Diskurs anzuregen: Der »Scape« entfernt uns von den sicheren, dicht besiedelten Zentren der Metropole und setzt uns dem Unbehagen des Stadtrands aus. Er weist damit auf das Unwohlsein hin, das uns beschleicht, weil die geläufige Assoziation von kompakter Architektur und abwechslungsreichen europäischen Stadtzentren einen Großteil der abseits gelegenen städtischen Landschaften — das oft schwer Fassbare — ausblendet. /// »Junk-space« [Koolhaas], Randzonen, urbanisierte Landschaft, Zwischenräume, Ausweitungen des Stadtgebiets, Ballungsräume, Zwischenstädte: Architekten, Planer und Stadttheoretiker sind seit Jahren damit beschäftigt, dieses wachsende Gebiet mit Worten auszumessen, dessen Unlesbarkeit oft leichter in Bildern eingefangen werden kann. Aber auch Film und Fotografie greifen heutzutage häufig auf übernommene Vorstellungen von »Suburbia« zurück—entweder sie betonen seine unheimlichen Aspekte und das »auf Distanz halten« des wuchernden Stadtrands, oder aber sie feiern die Eintönigkeit und den damit verbundenen Überdruß. /// Es liegt auch ein Zynismus in unserer Wahrnehmung der Randzonen. Rem Koolhaas hat kürzlich den Begriff »Hollocore« [Hohlkern] geprägt, um damit die amorphe Mega-Region zu bezeichnen, die Brüssel, Amsterdam und das Ruhrgebiet zu dem verbindet, was er »Europas Nicht-